

90 Jahre Club der Brünner-Kröpfer-Züchter von 1910

„Gedenktage kommen ungerufen“, meinte Bundespräsident Gustav Heinemann 1971 in einer Ansprache zum 100. Jahrestag der Gründung des Deutschen Reiches. Besser wäre gewesen: „Gedenktage kommen wie gerufen“! Denn die Geschichte lehrt uns nicht nur die Gegenwart zu verstehen, sondern auch, womit wir in Zukunft rechnen müssen, wenn wir es zulassen, dass sich Vergangenes wiederholt.

Auch der Club der Brünner-Kröpfer-Züchter kann in diesem Jahr auf eine 90-jährige Geschichte zurückblicken. 90 Jahre, die Deutschland, ja die gesamte Welt, verändert haben. Diese 90 Jahre veränderten auch das „Gesicht“ unseres Clubs und das Aussehen unserer Rasse. Betrachten wir das „Gesicht“ unseres Clubs, so glaube ich sagen zu können, dass es zwar geschichtliche Narben aufweist, doch mit Sicherheit nicht entstellt, sondern jugendlich frisch wirkt. Frisch und voller Elan werden im Club die anstehenden Aufgaben angegangen. Entscheidungen, die zu treffen sind, werden mit großer Mehrheit getroffen und demokratisch auch von der Minderheit getragen. Die deutschen Brünner-Kröpfer-Schauen erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Schauen, auf die sich die Brünnerfreunde von Jahr zu Jahr freuen, weil sie dort Zuchtfreunde treffen, mit denen sie gemeinsam -ohne Neid- Erfolge feiern und Enttäuschungen -ohne Häme- verarbeiten können. Eine äusserst positive Einstellung, die wichtig für einen intakten, demokratisch geordneten Club ist. So gesehen können wir uns doch glücklich schätzen, denn es beweist, dass unser Club in voller Blüte und im Zenit seiner Schaffenskraft steht.

Diese Gemeinsamkeit zeigt uns aber auch, dass unser gemeinsames Hobby, die Rassegeflügelzucht im allgemeinen und die Brünner-Kröpferzucht im besonderen, nicht nur sehr kreativ und schön ist, sondern auch eine Brücke sein kann, die hilft Vorurteile abzubauen und Freundschaften zu knüpfen. Damit ist die Taube, in unserem Falle der Brünner-Kröpfer, eigentlich wieder zu dem geworden, wie sie in der Literatur im allgemeinen dargestellt wird, nämlich zum Symbol des Friedens und Freundschaft. Sicher können wir nicht sagen, was das Morgen bringt in dieser enorm schnelllebigen Zeit, doch wir wollen hoffen, dass der eingeschlagene Weg nicht endet.

Natürlich hat sich in diesen 90 Jahren auch unser Brünner-Kröpfer verändert. Seine Erscheinungsform spricht die Züchter an und wir können heute unsere Rasse auf großen und kleinen Ausstellungen in fast allen Farbschlägen in großer Vollendung bewundern. Trotzdem müssen wir immer wieder daran arbeiten, dass bei unserem geliebten Kröpfer auf Veranstaltungen, die ja auch der Öffentlichkeit zugänglich sind und sein sollen, er-

kennbar bleibt, dass wir das wirkliche Wohl der von uns gepflegten, gehegten und gezüchteten Rasse im Sinn haben. Ja, ich meine, gerade heute müssen wir verstärkt darauf achten, dass wir unser Verhalten gegenüber unseren gefiederten Lieblingen vor der Öffentlichkeit vertreten können. Einem „V-Tier“, das exemplarisch für die Zucht dastehen soll, sollte man ansehen können, dass es trotz enormer Zartheit temperamentvoll und fluggewandt ist, kurz vor Vitalität und Lebensfreude nur so strotzt und es sich in unserer Obhut, in unserer Zuchtanlage wohlfühlt.

Wenn nun dieses kleine Jubiläum unseres Clubs auch noch (fast) zusammenfällt mit der Ernennung des Brünner-Kröpfers zur **Rasse des Jahres 2001**, kann der Club mit Stolz und Selbstbewußtsein seinen 90. Geburtstag feiern. Wollen wir hoffen, dass diesem Jubiläum noch viele, viele folgen werden. Im vergangenen Jahrhundert, das geprägt war von bahnbrechenden geistigen Leistungen, technischen Erfindungen und gewaltigen Innovationen, war Raum für unseren schönen Brünner-Kröpfer.

Was wird uns die Zukunft bringen? Wir können es nicht sagen. Nicht einmal Nostradamus ist es gelungen die Zukunft vorauszusehen. Somit ist es müßig zu spekulieren, was das dritte Jahrtausend bringen wird. Sicher ist, dass der Fortschritt und die Verbreitung der Computertechnik mit ihrer weltweiten Vernetzung unser Leben immer schneller revolutionieren wird. Ob allerdings Ray Kurzweil mit seinem Buch: „Homo sapiens. Eben im 21. Jahrhundert - Was bleibt vom Menschen?“ recht behalten wird, wonach „vor Ablauf des nächsten Jahrhunderts der Mensch seine Stellung als das intelligenteste Wesen der Erde verloren haben wird“, ist eigentlich zu bezweifeln - allerdings nur dann, wenn er sich seiner bewußt bleibt und „die Geister, die er rief“ unter Kontrolle halten kann.

November 2000

Erwin Sedlmeier,
1. Vorsitzender des Clubs der
Brünner-Kröpfer-Züchter von 1910

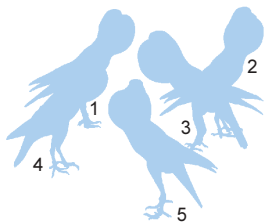






Manfred Bartl bei Chabo-Freunden in Thailand

Manfred Bartl, geboren 1937 in Aussig, beschäftigt sich seit 1953 mit Brünner-Kröpfern. Er ist seit 1960 Preisrichter und wurde 1996 Meister des VDT. Als Vorsitzender des Clubs der Chabozüchter von 1925 unternimmt er seit Jahren schöne Reisen in die Stammländer der Chabos, Japan und Thailand.



Tafel 1 :

- 1) 0,1 Schwarz
- 2) 0,1 Gelb
- 3) 0,1 Weiß
- 4) 0,1 Silber
- 5) 0,1 Rot

Ganz an den Anfang meiner gedanklichen Zeitreise möchte ich zwei persönliche Erlebnisse stellen.

Beide liegen Jahrzehnte zurück und sind mir nicht nur in lebhafter Erinnerung geblieben, sondern haben mir selbst viel gegeben und regen zum Nachdenken an. Den Älteren aus der Brünnerszene ist der Name Dr. Kaselowsky, der Kasi wie wir ihn nannten, noch ein fester Begriff. In den 50er Jahren sind wir gerne nach Gut Bartholomae gefahren, weil die Begegnungen mit dem damals längst im Ruhestand befindlichen Industriellen jedesmal ein Erlebnis waren. Der Gang in seine Zuchtanlage war immer mit einem kleinen Ritual verbunden. Bevor wir eintreten durften, hob Dr. Kaselowsky mit der bloßen Hand die Kotballen vom Fußboden auf, mit dem Hinweis, daß er dadurch den Gesundheitszustand seiner Tiere bestens unter Kontrolle habe. Das besonders Bemerkenswerte war jedoch der Umgang mit seinen Tieren. Er beobachtete die Bewegungen der einzelnen Tauben, fand feine Unterschiede im Verhalten heraus und bedauerte, daß durch die Volierenhaltung einiges verloren geht. Er belebte für sich eine Jahrhunderte alte Erkenntnis, daß man den

Vogel im Flug nur bewundern kann, wenn man den Bewegungen freien Lauf läßt. Ein Vogel, selbst mit modernster Technik fotografiert, ist höchstens eine Erinnerung und kein Erlebnis, er ist tot. Jedes Individuum hatte einen kleinen Lebenslauf. Fein säuberlich wurde alles in einem Buch festgehalten. Wo kommt das Tier her, wie zuchtfreudig ist es, wie wird es beurteilt, und wenn es verkauft oder verschenkt wurde, dann war auch der